

schrittweise und ausgehend vom Muster der kölnischen entwickelt hat“ (S. 112) und kann in Werl den Betrieb einer Münzstätte des Erzbischofs Engelbert von Köln (1261–1274) nachweisen.

Goswin Spreckelmeyer

Libor Jan, Pečeti rytířských duchovních řádů v Čechách a na Moravě 1189–1310 (s přihlédnutím k dalšímu vývoji) [mit Zus.: Die Siegel der geistlichen Ritterorden in Böhmen und Mähren in den Jahren 1189–1310; unter Berücksichtigung der weiteren Entwicklung] Zprávy Krajského vlastivědného muzea v Olomouci Nr. 246 '87, Olomouc 1987, S. 1–27, 8 Abb. – Es handelt sich um einen Katalog von 22 Originalsiegeln (Malteser 8, Deutschorden 11, Templer 3 Belege), die sich in böhmisch-mährischen Archiven befinden (mit drei Ausnahmen: das Siegel eines Egerer Komturs befindet sich in München, zwei Tempeliersiegel in Wien). Überwiegend handelt es sich um Personalsiegel. Eine kurze sphragistische Einführung mit historischen bzw. biographischen Informationen wird vorausgeschickt.

Ivan Hlaváček

Günter P. F e h r i n g, Einführung in die Archäologie des Mittelalters, Darmstadt 1987, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, XIV u. 254 S., 99 Abb., DM 45. – Angesichts der weiterhin steigenden Bedeutung archäologischer Untersuchungen für die gesamte Erforschung des MA dürfte ein handliches Buch der vorliegenden Art auf verbreitetes Interesse stoßen. Der durch vielfältige Grabungen erfahrene Autor kommt den Bedürfnissen fachlich fernerstehender Leser entgegen, indem er sich nach einem Abriß der Entwicklung seines Faches und einigen grundsätzlichen Erörterungen zur archäologischen Arbeitsweise vornehmlich den verschiedenen Fundgruppen und den darauf gestützten Forschungsrichtungen zuwendet. Zur Gräber- und Kirchenarchäologie, zur Burgenarchäologie, zur Siedlungs- und Stadtarchäologie sowie (wesentlich knapper) zur Verkehrsarchäologie stellt er jeweils die kennzeichnenden Befunde und Interpretationsansätze vor, wobei er in klarer Diktion und konzentriert auf das deutschsprachige Mitteleuropa wissenschaftsgeschichtliche und methodologische Darlegungen mit der Beschreibung konkreter, auch durch Abbildungen anschaulich gemachter Einzelfälle verbindet. Kleinere Unebenheiten in der Wiedergabe schriftlicher Überlieferung – wie das falsche Jahr der Entdeckung des Childerich-Grabes (S. 3), die Einstufung Eichstatts als merowingische Bistumsgründung (S. 87) oder die Charakterisierung gerade der Ära Ludwigs des Frommen als „kriegerisch“ (S. 135) – ändern nichts daran, daß hier ein informativer Einblick in die Nachbardisziplin geboten wird. Verwirrend wirkt allein die S. 19 getroffene Unterscheidung zwischen einer „archäologischen Erforschung des frühen Mittelalters“, die „traditionell noch von der Frühgeschichtsforschung wahrgenommen“ werde, und einer offenbar danach erst („spätestens vom 12. Jh. an“) einsetzenden „Archäologie des Mittelalters“, die in diesem Zuschnitt nur an einer einzigen deutschen Universität studiert werden könne (S. 26); glücklicherweise hält sich der Vf. selbst in seinem Buch nicht an diese eingangs willkürlich errichtete Barriere.

R. S.

Volker Bierbrauer und Hans Nothdurfter, Die Ausgrabungen im spätantik-frühmittelalterlichen Bischofssitz Sabiona-Säben, Der Schlern 62 (1988), S. 243–300, bieten einen ersten, umfassenden und reich illustrierten Vorausbbericht